



Film im Unterricht

Medienpädagogische Begleitmaterialien zum Film

Kick it like Beckham

Kick it like Beckham

Großbritannien/Deutschland 2002

Regie: Gurinder Chadha

Drehbuch: Gurinder Chadha, Guljit Bindra, Paul Mayeda Berges

Kamera: Jong Ling

Musik: Craig Pruess

Schnitt: Justin Krish

Produktion: Kintop Pictures; Bend it Films; Roc Media; Road Movies Filmproduktion GmbH

Produzenten: Deepak Nayar, Gurinder Chadha

Darsteller(innen): Parminder Nagra (Jesminder 'Jess' Bhamra), Keira Knightley (Jules Paxton), Jonathan Rhys Meyers (Joe), Archie Panjabi (Pinky Bhamra), Anupam Kher (Mr. Bhamra), Shaheen Khan (Mrs. Bhamra) u. a.

108 Minuten

FSK: ab 6 Jahre

Empfohlen ab 7. Jahrgangsstufe

Themen: Identitätsfindung, interkulturelle Begegnung, Großbritannien, Immigranten, Tradition, Familie, Lebensvorstellungen, Wünsche, Selbstbehauptung, Toleranz, Fußball

Inhalt

Jess Bhamra träumt davon, den perfekten Pass von David Beckham anzunehmen und das entscheidende Tor für Manchester United zu erzielen. Auch in Wirklichkeit hat sie kein Problem, beim Fußballspiel im Park ihre Gegner auszutricksen und Tore zu schießen. Probleme hat die 18-jährige Inderin, die mit ihrer Familie in England lebt, umso mehr mit ihren Eltern. Besonders ihre traditionell eingestellte Mutter ist von der Leidenschaft ihrer Tochter keineswegs begeistert. Jetzt, wo Jess die Schule abgeschlossen hat, will sie sie auf ihre eigentliche Bestimmung vorbereiten, nämlich ordentlich kochen zu lernen und zu heiraten, natürlich einen Inder. Ihre ältere Schwester Pinky hat diesen Weg eingeschlagen. Sie freut sich bereits auf die Vermählung mit ihrem indischen Bräutigam Teetu. Eines Tages wird Jess von der gleichaltrigen Fußballerin Jules Paxton angesprochen, die sie schon oft im Park beim Spielen beobachtet hat. Jules träumt davon, nach Amerika zu gehen und Profifußballerin zu werden. Sie nimmt Jess mit in ihren Verein. Jess ist begeistert, in einer richtigen Mannschaft trainieren zu können. Als sie nach einem ersten Training ihren Fußballfreunden im Park davon erzählt und in ihrem neuen Trikot mit ihnen herumalbert, wird sie von ihrer Mutter gesehen. Sie ist schockiert, dass ihre Tochter in kurzen Hosen vor Männern herumläuft. Vor allem jetzt, wo ihre Schwester heiraten wird, muss Jess sich angemessen benehmen. Ihre Mutter verbietet ihr das Fußballspielen.

Fortan schleicht sich Jess heimlich aus dem Haus, um ihre Mannschaft und vor allem Trainer Joe nicht zu enttäuschen, der von ihrem Talent überzeugt ist. Kurz vor der Hochzeit ihrer Schwester Pinky beobachten Verwandte des Bräutigams, wie Jess und Jules auf der Straße sich lachend umarmen. Da sie die androgyne Jules für einen Jungen halten, sind sie entsetzt und sagen die Hochzeit ab; niemals würden sie zulassen, dass Teetu in eine Familie einheiratet, in der sich ein indisches Mädchen mit einem weißen Engländer abgibt. Pinky ist zutiefst enttäuscht. Sie gibt Jess die Schuld für ihre geplatzte Hochzeit und verrät im Zorn, dass Jess weiter Fußball spielt. Doch das hält Jess nicht ab. Sie fährt sogar heimlich mit ihrer Mannschaft zu einem Spiel nach Hamburg. In der Zwischenzeit wird die junge Freundschaft zwischen Jess und Jules belastet durch die Schwärmerei beider Mädchen für den Trainer Joe, besonders, als Jules nach einem Spiel in Hamburg die beiden bei einem sich anbahnenden Kuss beobachtet. Als Jess Jules später die Situation erklären will, wird das Gespräch teilweise von Jules Mutter belauscht, die daraus den falschen Schluss zieht, dass ihre Tochter lesbisch und in Jess verliebt sei.

Als Jess sich wieder einmal für ein Spiel aus dem Haus schleicht, folgt ihr ihr Vater. Von der Tribüne aus sieht er, wie gut seine Tochter ist und applaudiert begeistert. Nach dem Spiel findet er sie in Joes Armen, der Jess eigentlich nur getröstet hat, weil sie von einer gegnerischen Spielerin als „Paki“ beschimpft wurde. Jess Vater spricht danach nicht mehr mit seiner Tochter, aber er erzählt auch der Mutter nichts. Inzwischen hat Teetu bei seiner Familie durchsetzen können, dass seine Hochzeit mit Pinky doch stattfinden kann, unglücklicherweise am gleichen Tag, an dem das große Endspiel der Mannschaft ausgetragen wird. Jess entscheidet sich dafür, dass ihre Familie an diesem Tag Vorrang hat. Sie hat zudem kurz vorher erfahren, dass sie ihr Abitur mit Auszeichnung bestanden hat. Ihr Vater will, dass sie Jura studiert. Jess scheint sich damit abgefunden zu haben, auch als Joe ihr am Vorabend der Hochzeit erzählt, dass ein amerikanischer Talentscout zum Spiel kommt, wegen Jules – und ihr. Doch ihr trauriges Gesicht während der Hochzeitsfeier erträgt ihr Vater nicht und erlaubt, dass Jess sich mit Hilfe ihres Freundes Tony von den Feierlichkeiten wegsteht und zumindest in der zweiten Halbzeit mitspielen kann, in der sie den entscheidenden Freistoß verwandelt und ihr Team zum Sieg führt. Der Talentscout bietet Jess und Jules anschließend ein Stipendium an, mit dessen Hilfe sie an einem Sport-College in den USA studieren

können. Jess traut sich zunächst nicht, ihrer Familie von dem Angebot zu erzählen, doch schließlich überwindet sie sich und findet die notwendige Unterstützung bei ihrem Vater. Gemeinsam fliegen die Freundinnen in die USA; für Jess' Liebe zu Joe wird irgendwann die richtige Zeit kommen.

FILMBESPRECHUNG

„Kick it like Beckham“ ist ein temporeicher und musikalischer Film, der auf überzeugende und unterhaltsame Weise drei Themenschwerpunkte verbindet: das Aufeinanderprallen unterschiedlicher Kulturen, die Veränderungen der Geschlechterrollen und die Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens in Verbindung mit der ersten großen Liebe. Diese Aspekte bündeln sich in der Hauptfigur, der 18-jährigen Jess, und werden auf der erzählerischen Plattform des Massensports Fußball thematisiert.

Die Familie Bhamra lebt im modernen England, wo sie einerseits versucht, sich den gesellschaftlichen Bedingungen anzupassen, und andererseits sehr darum bemüht ist, ihre indischen Wertvorstellungen und Traditionen zu bewahren, die besonders die streng konservative Mutter verkörpert. Jess ältere Schwester Pinky folgt ebenfalls einem traditionellen Lebensentwurf und sieht in der Heirat mit Teetu ihre Erfüllung. Aber immerhin ist es keine arrangierte, sondern eine Liebesheirat – was selbst heute noch zumindest der Erwähnung wert scheint. Und auch Pinky hat sich ihre kleinen Freiheiten genommen – heimlich eben, wenn sie sich ohne Wissen der Eltern mit ihrem Freund getroffen hat.

Jess hingegen wünscht sich eine andere, selbstbestimmte Lebensweise und rebelliert mal mehr, mal weniger offen. Alles, was der Mutter heilig ist, hat für sie keine Bedeutung. Jess zeigt kein Interesse an der indischen Kochkunst und sie denkt noch nicht einmal ans Heiraten. Darüber hinaus treibt sie eine typische Männersportart, die nicht nur für ein indisches Mädchen unakzeptabel erscheint, sondern auch in der abendländisch-europäischen Kultur für Frauen noch immer keine Selbstverständlichkeit ist, wie die Konflikte in der Familie Paxton zeigen. Dort fürchtet die Mutter um den Verlust der Weiblichkeit ihrer Tochter Jules und versucht ihr aufreizende Kleidung aufzudrängen, während Mutter Bhamra sich viel mehr darüber empört, dass ihre Tochter mit nackten Beinen in der Öffentlichkeit auftritt. In der indischen Familie spitzt sich die Problematik allerdings zu einem tiefreichenden Konflikt zu. Denn ihre Kultur hält eine andere Frauenrolle als die der Ehefrau für nicht akzeptabel und sie verlangt von Jess den Gehorsam gegenüber ihren Eltern. Wie streng die traditionellen Moralvorstellungen in der indischen Gemeinde gehandhabt werden, das zeigt sich daran, dass Teetus Familie die Hochzeit ihres Sohnes mit Pinky absagt, nur weil sie glaubt, Jess in einer Umarmung mit einem Engländer gesehen zu haben.

Jess durchläuft einen schwierigen Prozess und schwankt zwischen Tradition und Moderne, zwischen dem Gehorsam gegenüber ihren Eltern und ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen. Jess liebt ihre Eltern, die durchaus sympathisch gezeichnet sind, und möchte sie nicht verletzen. Aber ihre Leidenschaft und ihr offensichtliches Talent für das Fußballspielen will sie auch nicht unterdrücken. Am Anfang löst sie das Dilemma, indem sie sich heimlich davonestiehlt und ohne das Wissen und Einverständnis ihrer Eltern in der Mannschaft trainiert. Als ihre Eltern davon erfahren, ist es immer wieder Joe, der sie unterstützt. Er versucht – vergeblich – mit ihren Eltern zu reden und er ermutigt Jess selbst, indem er sie darin bestärkt, dass sie selbst über ihr Leben entscheiden muss. Doch den dafür scheinbar notwendige Bruch mit dem Wertsystem ihrer Familie kann Jess nicht eingehen. Als sie ihr Abiturergebnis erhält, sagt ihr Vater, dass sie auf die Universität gehen

und eine erfolgreiche Anwältin werden soll. Das ist immerhin eine Alternative zur Rolle als Ehefrau und ein Kompromiss, auf den sich Jess einlässt und bei dem sie bleibt, selbst als Joe ihr sagt, dass der Talentscout auch an ihr Interesse hat. Erst als ihr Vater sich überwindet und ihr erlaubt, die Hochzeit ihrer Schwester zu verlassen, um zum Endspiel zu gehen, kann Jess selbst wieder an ihrem Wunsch festhalten.

Bezeichnend ist, dass in beiden Familien jeweils die Mütter die Behüter traditioneller Werte sind, während die Väter den Ambitionen und dem Verhalten ihrer Töchter wesentlich gelassener und toleranter gegenüber stehen. Während Mrs. Paxton fürchtet, dass Jules durch den Fußball lesbisch geworden ist, macht sich Mr. Paxton um die sexuelle Orientierung seiner Tochter keine Sorgen und unterstützt ihre Pläne. Jess' Vater wird zu einem Bindeglied zwischen der Tradition und Jess' moderner, liberaler Lebensweise. Zu Beginn steht auch er Jess' Fußballspielen ablehnend gegenüber. Dann, als er ihr heimlich zum Fußballplatz folgt, ist er beeindruckt von ihrem Können. Schließlich kann er auf dem Hochzeitsfest ihre Traurigkeit nicht ertragen. Schritt für Schritt entwickelt er Verständnis für den Lebenswunsch seiner Tochter. Als Jess das Angebot des Talentscouts erhält, weiß sie nicht, wie sie es ihren Eltern erzählen soll. Ihr Freund Tony springt für sie in die Bresche, bittet ihre Eltern um ihre Hand und macht gleichzeitig zur Bedingung, dass Jess vorher aufs College gehen darf, wo sie will. Ihre Eltern sind überrascht, aber einverstanden. In diesem Moment begreift Jess, dass sie nicht mehr weiter lügen kann, und erzählt ihren Eltern von dem Angebot. Ihre Mutter ist entgeistert, aber ihr Vater gibt ihr schließlich die Erlaubnis, mehr noch, er sagt, dass er nicht das Recht hat, ihr ihr Leben vorzuschreiben. Er selbst hat es nie verwunden, dass er als junger Mann aus Indien nicht in einer englischen Cricketmannschaft mitspielen durfte, und hat sich nach dieser Erfahrung ganz zurückgezogen und die Situation einfach als so gegeben akzeptiert. Dieses Unterordnen wünscht er seinen Töchtern nicht, sondern er will, dass Jess kämpft und gewinnt. Die Möglichkeit einer Toleranz nach beiden Seiten, die die Tradition ebenso umschließt wie sie andere Lebensentwürfe zulässt, fasst Jess' Vater in einem Schlüsselsatz zusammen, wenn er angesichts seiner unterschiedlichen Töchter sagt: „Zwei Töchter, die an einem Tag glücklich gemacht wurden! Was kann sich ein Vater mehr wünschen?“

Auf der einen Seite verkörpert Jess das ganze Dilemma der sogenannten zweiten Generation, wie es in allen Ländern Europas zu Tage tritt, in denen die Kinder der Immigranten im Einwanderungsland geboren sind und sich sprachlich und kulturell viel stärker mit der westlich-abendländischen Gesellschaft identifizieren, während sie den Kontakt mit der ursprünglichen Heimat und den Traditionen der Elterngeneration zum größten Teil verloren haben. Für diese Generation gilt es, Pionierarbeit zu leisten und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen, wie es Jess im Film praktiziert.

Jess akzeptiert die kulturellen Werte ihrer Eltern und wohnt auch der nach traditionellem religiösen Zeremoniell durchgeführten Hochzeit ihrer Schwester Pinky bei, deren Entscheidung sie keineswegs missbilligt. Gleichzeitig fordert sie für ihren Lebensstil denselben Respekt, wobei ihr völlig klar ist, dass ihre Mutter ihren Lebensentwurf nie wirklich nachvollziehen kann, sie soll ihn nur akzeptieren, was sie am Ende auch tut. Jess hat erreicht, Fußball spielen und ein eigenes Leben führen zu dürfen. Die Beziehung mit einem Weißen, mit ihrem Trainer Joe, ist das nächste kulturelle Verbot, das sie wird überwinden müssen.

Auf der anderen Seite ist Jess' Konflikt durchaus auch universell, geht es doch um die Aufgabe, die jeder Mensch lösen muss, den eigenen Lebensweg zu gehen, unabhängig von den Erwartungen der Eltern oder anderer. Dieser Konflikt wird in Joe gespiegelt, dessen Vater unbedingt wollte, dass er Fußball spielt und ihn so hart trainierte, bis sein Knie irreparablen Schaden davontrug. Joe hat

es nie über sich gebracht, seinem Vater zu widersprechen. Alle erwarten von Joe, dass er nach der Saison die Herrenmannschaft des Vereins trainieren wird, was mit mehr Prestige verbunden ist. Doch Joe entscheidet sich am Ende, dass er mit der Frauenmannschaft weiterarbeiten will. Jules' Konflikt mit ihrer Mutter wird dagegen eher kömodienhaft im Ton erzählt, wenn auch die Sorge und die Vorurteile von Mrs. Paxton für einige Eltern real sein mögen. Immerhin bemüht sich auch Jules' Mutter im Verlaufe des Films um mehr Verständnis für ihre Tochter, lässt sich die Abseitsfalle erklären und geht mit zum Endspiel. Ihr ist bewusst, dass sie ihr Kind verliert, wenn sie sich so rigoros gegen Jules' Träume stellt.

Nur angedeutet wird ein Konflikt für Tony, Jess' besten Freund seit vielen Jahren. Alle waren immer der Meinung, er sein unsterblich in sie verliebt. Als Jess' ihm ihre Gefühle für Joe, einen Weißen, eingesteht, vertraut Tony ihr an, dass er schwul ist, was in der indischen Kultur offensichtlich ein noch größeres Tabu darstellt.

Geschickt und scheinbar mühelos verbindet der Film die Konflikte, die sich durch den engen gesellschaftlichen Kontakt gegensätzlicher kultureller Wertvorstellungen und Rollenbilder ergeben mit jenen Entwicklungen der europäischen Gesellschaften in den vergangenen Jahrzehnten. Die Überwindung der Rollenklischees verdeutlicht sich u. a. in dem zunehmenden Interesse von Frauen an einer der typischsten aller männlich dominierten Sportarten. (Man muss sich vergegenwärtigen, dass erst seit 1970 die FIFA Frauenfußball offiziell zugelassen hat). Die nach wie vor geringe Anerkennung Fußball spielender Frauen zeigen die drei Jungen im Stadion, deren Interesse an den Fußballerinnen eher erotischer denn sportlicher Natur ist. Im Film durchläuft Jess quasi noch einmal die Entwicklung der letzten zwanzig Jahre: Zu Beginn der Geschichte träumt sie sich noch in eine Männermannschaft hinein und auch im Park spielt sie nur mit Jungen. Erst durch den Kontakt mit Jules und anderen Gleichgesinnten entdeckt sie die Eigenständigkeit des Frauenfußballs und somit eine eigene Identität und potenzielle berufliche Existenz als Fußballerin.

Auch stilistisch verbindet „Kick it like Beckham“ gekonnt die indische mit der westlichen Kultur; die Regisseurin verwebt Elemente des populären indischen Musikfilm, des sog. „Bollywood“-Kinos, mit der Ästhetik moderner Video-Clips und den detaillierten Milieuschilderungen des britischen Arbeiterfilms. Dramaturgischer Dreh- und Angelpunkt einer möglichen multi-kulturellen Gesellschaftsform ist wiederum der Sport. Die gemeinsame Begeisterung für den Fußball hat die Inderin Jess und die Engländerin Jules zu Freundinnen werden lassen, der Sport hat Jess ihre erste Liebe zugeführt und ihr geholfen, eine selbstbestimmte, weibliche und soziale Identität zu finden. Die integrative Leistung des Sports manifestiert sich fast plakativ am Schluss des Films, wenn der englische Fußballtrainer Joe mit Jess' Vater und Teetu Cricket spielt.

Dass Jess und Jules am Ende (in Anwesenheit des leibhaftigen David Beckham) in die USA aufbrechen, kann durchaus als Symbol für die noch zu leistenden Anstrengungen im Hinblick auf Akzeptanz und Toleranz gewertet werden, denn trotz aller fußballerischer Unterentwicklung verfügen die USA im Gegensatz zu Großbritannien über eine Profi-Liga für Frauen.

FILMARBEIT

„Kick it like Beckham“ greift ein Thema auf, das für Heranwachsende unabhängig von ihrem kulturellen Kontext relevant ist. Es geht um die selbstbestimmte Formulierung der eigenen Lebensvorstellungen, unabhängig von äußeren Erwartungen, und damit verknüpft um Fragen der

Identität und der persönlichen Werte. Für Jess spitzt sich dieses Thema in besonderer Weise zu einem Konflikt zu, weil ihre Kultur ihr traditionell weniger Freiheiten einräumt. Aus dramaturgischer Sicht erlaubt dies, den universellen Konflikt zu verstärken. Durch die Kulturbegegnung, die der Film erzählt, wird zugleich das Verständnis und die Toleranz für Unterschiede in anderen Kulturen gefördert.

Moderierte Filmvorführung

→ Besondere Eintrittskarte + Raumgestaltung

Die Zuschauerinnen und Zuschauer nehmen aus einem passenden Gefäß (vielleicht einem Fußballpokal) ihre Eintrittskarte: ein hübsch gestalteter, gefalteter Zettel mit dem Originaltitel des Films „Bend it like Beckham“.

Der Raum ist mit zarten, indischen Seidenstoffen dekoriert, irgendwo darauf ein grober Fußball und vielleicht ein paar Fußballschuhe.

→ Anmoderation

Nach der Begrüßung der Schülerinnen und Schüler geht die Anmoderation auf die Eintrittskarte ein: „Bend it like Beckham“ ist der Originaltitel des Films.

Im Englischen bedeutet „to bend“ biegen, krümmen. Der Filmtitel bezeichnet nicht nur die bewundernswerte Fußballtechnik David Beckhams, den Ball angeschrägt ins Tor zu schießen, im erweiterten Sinne von „bending the rules“ könnte der Ausdruck für das Lockern überkommener Traditionen stehen. Darum geht es zentral im Film. Die Regeln innerhalb der Kultur der indischen Immigranten müssen neu definiert werden, damit darin auch Platz für Jess und ihre Lebenswünsche ist. Der „Zusammenprall“ zwischen den Kulturen symbolisieren im Vorführraum die indischen Stoffe und der Fußball.

Bei dem Endspiel, das Jess am Tag der Hochzeit ihrer Schwester doch noch wahrnimmt, gibt es ein Bild, eine Einstellung, die diesen Zusammenhang symbolisch darstellt: Das Endspiel erreicht seinen Höhepunkt, wenn Jess vor dem entscheidenden Freistoß steht. In diesem Moment hat sie eine Vision und sieht statt der Mauer gegnerischer Spielerinnen vor dem Tor ihre Mutter, Schwester und Tanten in traditioneller indischer Kleidung. Jess konzentriert sich und schießt das entscheidende Tor. Sie überwindet in diesem Moment endlich auch ihre innere Mauer, die Schranken, welche ihre Eltern ihr auferlegt haben.

Diese Bedeutungen werden den Schüler(inne)n natürlich nicht einfach verraten, sondern im Gespräch wird auf folgende Fragen eingegangen:

- Wer kann den Originaltitel übersetzen und was bedeutet dieser Ausdruck wörtlich?
(Ein Englischwörterbuch sollte für die Schülerinnen und Schüler bereit liegen.)
- In welchem Zusammenhang könnten der Filmtitel und die Accessoires stehen, die im Raum auf den Film hinweisen? Was für Assoziationen fallen den Schülerinnen und Schülern dazu ein? Worum könnte es in dem Film gehen?

→ Abmoderation

Jess und Jules sind auf dem besten Weg, ihren Lebenstraum zu erfüllen. Die wichtigsten Schritte dafür sind getan.

- Welche Hindernisse mussten die Freundinnen überwinden?
- Wie hätte Jess ihren Lebenstraum erfüllen können, wenn vor allem ihr Vater nicht über seinen Schatten gesprungen wäre und die Fesseln der alten Traditionen nicht gelockert hätte?

Zum Abschluss könnte man den Jugendlichen eine Frage mit auf den Weg geben, über die sie vielleicht einfach in einer ruhigen Minute etwas nachdenken:

- „Wessen Leben lebst du eigentlich?“ (Die Frage stellt im Film Joe, der Trainer, Jess.)

Lebensglück

→ Straßeninterview

Um eine Pause nach dem gesehenen Film einzulegen, gleichzeitig aber kreativ zu sein und schon eine gewisse Sensibilität für die nachfolgende Aufgabe zu entwickeln, werden die Jugendlichen mit Aufnahmegeräten (oder Stiften und Zetteln) losgeschickt, um auf der Straße Menschen, die deutlich älter sind als sie selbst, zu ihren Visionen, Wünschen und Träumen zu befragen.

Sie sind zu dritt unterwegs, wobei einer das Interview führt, einer das Gesagte aufnimmt oder mitschreibt und einer die Beobachtungsrolle übernimmt.

Die Interviewfragen können folgendermaßen lauten:

- Was würde Sie im Moment glücklich machen?
- Was muss eingetreten sein, damit Sie rückblickend sagen könnten: „Mein Leben ist glücklich! Ich habe mein Leben gelebt!“

Reflexion:

Zu welchen Erkenntnissen und Beobachtungen sind die Jugendlichen gekommen?

Gibt es beispielsweise Unterschiede in den Aussagen von Frauen und Männern?

Lebensvorstellungen kreativ be-schreiben

Der Film beginnt mit einer Träumerei von Jess: Sie sieht sich in ihrer Fantasie zusammen auf dem Fußballfeld mit David Beckham. Er spielt ihr den Ball zu und sie ist es, die das Stadion zum Tosen bringt, indem sie den Ball ins Tor schießt. Die Fernsehkommentatoren überschlagen sich vor Begeisterung und preisen den neuen Stern am Fußballhimmel, der da Jess Bhamra heißt. Solche Tagträume können nicht nur sehr wichtig für den Entwurf des eigenen Lebens sein, sondern auch hilfreich für dessen Umsetzung, indem man ganz fest an das Vorgestellte glaubt.

- Haben die Jugendlichen ähnliche Wünsche und Visionen?
- Haben sie sich über ihre eigene Zukunft bereits Gedanken gemacht?

Mit Hilfe einer Methode des kreativen Schreibens sollen diese Lebensvorstellungen sichtbar werden.

→ Die Filmfiguren Jess und Joe

Um diese noch unbekannte Methode des kreativen Schreibens für die Jugendlichen zu verdeutlichen und eine Auseinandersetzung mit ausgewählten Filmfiguren zu initiieren, wird die Übung zunächst gemeinsam anhand der Figuren Jess und Joe durchgeführt.

Die Mädchen arbeiten mit Joe, die Jungen mit Jess.

Das Ziel ist eine kreative Beschreibung der Figur und ihrer Lebensvorstellungen.

Arbeitsschritte:

Die Tafel oder eine größere freie Papierfläche im Raum wird unterteilt. Oder zwei größere Papierflächen werden an verschiedenen Wänden aufgehängt. In der einen Fläche steht „Jess“, in der anderen „Joe“.

Die Arbeitsschritte werden im Folgenden beschrieben, zur Verdeutlichung ist am Ende einiger der Arbeitsschritte ein Beispiel gegeben.

1. Gedanken sammeln zu beiden Figuren:

Die Schüler(innen) bringen alle Gedanken, Gefühle, Assoziationen, Eigenschaften, Wünsche, Träume und Visionen, die ihnen zu ihrer Filmfigur einfallen, als Sammlung auf das Papier. (Ähnlich der Mind-Map-Methode, bei der zu einem Kernbegriff Assoziationsketten gebildet werden.)

Es werden keine Sätze aufgeschrieben, sondern nur kleine Wortgruppen oder einzelne Wörter.

Man könnte einen Impuls setzen, indem man die Jugendlichen auffordert, ungewöhnliche oder selten benutzte, jedoch klangvolle Wörter zu finden oder zu erfinden!

2. Auswahl der zentralen Gedanken:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten nun folgende Aufgabe: Seht euch eure Gedankensammlung genau an! Unterstreicht nun die wichtigsten und gelungensten Assoziationen und Gedankenansätze, die eure Filmfigur gekonnt umreißen!

(Beispiel: zuerst ängstlich, wie ein gefangener Vogel, will raus, Freiheit, Indische Schönheit mit roten Schuhen, Willkommen in der Liga, nackte Beine, verletzt, Liebe?, endlich raus und leben, Lügen, Lügen, nochmals Lügen, Jess will Fußball spielen, spiel nicht mit deiner Zukunft, Glück oder Fluch, tanzen und kicken, Familienstreit, in sich gefangen)

Baut nun mit Hilfe der unterstrichenen wichtigsten Gedanken einen einzigen langen Satz oder auch zwei gehaltvolle und aussagekräftige Sätze über die Filmfigur!

Dieser Satz wird nun gemeinsam innerhalb der Arbeitsgruppe formuliert und unter die Gedankensammlung geschrieben.

(Beispiel: Jess, eine indische Schönheit mit roten Schuhen, innerlich verletzt und noch sehr in sich gefangen, fängt an zu leben, indem sie liebt, und mit nackten Beinen tanzt sie nun raus in die Freiheit und lebt ihren Traum. Willkommen in der Liga!)

3. Ein Gedicht entsteht:

Die Arbeitsgruppen werden nun getauscht, die Mädchen übernehmen die Weiterarbeit an der Filmfigur Jess und die Jungen wenden sich dem Trainer Joe zu.

Nachdem beide Arbeitsgruppen ihre Plätze getauscht haben, geht es daran, sich mit dem Geschriebenen vertraut zu machen, sich einzulesen.

Wie klingt der Satz am besten? Kann noch ein treffendes Wort hinzu formuliert oder gar eingespart werden? Wo ist eine Pause sehr wirkungsvoll? Welches Wort soll vielleicht einzeln stehen, damit es beim Vortragen entsprechend Wirkung erfährt?

Dem Geschriebenen wird somit der letzte Schliff verliehen, indem die langen Sätze nun kunstvoll „gebrochen“ werden. Der Zeilenumbruch wird schriftlich festgehalten.

(Beispiel:

*Jess,
 indische Schönheit mit roten Schuhen,
 innerlich verletzt,
 noch
 in sich gefangen,
 fängt an zu leben, indem sie liebt
 und
 mit nackten Beinen
 tanzt sie
 in die Freiheit!
 Sie lebt ihren Traum!
 Willkommen in der Liga!)*

4. Vortrag:

Die Arbeitsergebnisse der zwei Gruppen werden jetzt vorgetragen.

Hinweis: Die Ergebnisse der kreativen Schreibübung kommen nur zur Wirkung, wenn die Art und Weise des Vortragens ernst genommen wird und angemessene Beachtung findet!

Reflexion:

- War es für die Jungen schwierig, sich über Jess Gedanken zu machen?
- Wie ist es den Mädchen mit der Filmfigur Joe ergangen?

- Sind beide Arbeitsgruppen mit den Ergebnissen zufrieden?
- Haben die Jungen und Mädchen das Wesentliche ihrer Figur getroffen?
- Sind Visionen, Wünsche, Ziele oder Lebensperspektiven sichtbar geworden?

→ Die eigenen Lebensvorstellungen

Nach der oben beschriebenen Methode erstellen nun alle Schüler(innen) ein Porträt von sich und ihren eigenen Wünschen, Zielen, Lebensvorstellungen.

Ein Bogen Papier (DIN A3) liegt für jede und jeden bereit.

Jede Schülerin, jeder Schüler schreibt in knappen Wendungen und einzelnen Worten über sich selbst: Eigenschaften, Wünsche, Träume, Stärken, Ziele, Sehnsüchte und Sonstiges, was ihr bzw. ihm wichtig erscheint.

Der eigene Name erscheint nicht auf dem Papier, lediglich am Rand wird angemerkt, ob es sich um ein Mädchen oder einen Jungen handelt.

Nachdem jede und jeder ihr bzw. sein persönliches Cluster erstellt und dann das für sie bzw. ihn Wichtigste und Gelungenste markiert hat, werden alle Arbeiten an einem vorher verabredeten Platz gesammelt.

Nun wählt jede/jeder ein beschriebenes Blatt aus der gesamten Sammlung. (Bitte nicht das eigene!)

Aus dem Cluster auf dem gewählten Blatt werden nun, wie beim obigen Beispiel, die markierten Aussagen zu einem oder zwei wohlformulierten Sätzen zusammengefügt.

Ist dies geschehen, werden wieder alle Arbeiten zentral gesammelt.

Und wieder zieht jede/jeder eine Arbeit für sich heraus.

Nun steht nur noch das Einlesen und das entsprechende Umbrechen des Satzes an, der entsprechend zu Papier gebracht wird!

Anschließend werden die verdichteten Lebensvorstellungen in gebührender Art und Weise vorgetragen!

Reflexion:

- Über wen erzählt das kleine Gedicht? Meinungen sind gefragt.
- Erkennen sich die Betroffenen selbst wieder?
- Gefällt ihnen ihre Vision?

Lebensvorstellungen und Figurenentwicklungen

Die Konflikte im Film entstehen durch die unterschiedlichen Lebensvorstellungen, die die Figuren mit sich bringen. Sie sind jeweils geprägt durch Herkunft, Kultur, persönliche Erfahrungen, gesell-

schaftliche Vorurteile etc. Eine Lösung der Konflikte, ein Miteinander ist nur möglich, wenn jede Figur sich weiterentwickelt und Verständnis und Toleranz aufbringen kann.

Die Entwicklung der einzelnen Figuren wird mit dieser Übung nachvollzogen. Für jede Figur wird ein großes querformatiges Arbeitsblatt vorbereitet, das jeweils in 9 Kästen unterteilt und im Raum gut sichtbar angebracht wird.

Filmfiguren:

- Jess
- Mrs. Bhamra
- Mr. Bhamra
- Pinky (Jess Schwester)
- Jules Paxton (Jess Fußballfreundin)
- Mrs. Paxton
- Mr. Paxton
- Joe (Trainer)

Name der Filmfigur ...		
Lebensvorstellungen Woran glaubt sie?	Wie verändert sich das?	Welche Erkenntnisse gewinnt sie?
Was will sie?		
Wie erreicht sie das?		

Vorschlag zur methodisch-didaktischen Herangehensweise:

Damit alle Schüler(innen) gleichermaßen an der Erstellung der großen Arbeitsblätter beteiligt sind und wirklich jede und jeder sich Gedanken zu den gestellten Fragen und den einzelnen Figuren machen muss, werden die Antworten jeweils auf kleine Zettel geschrieben, die anschließend in die entsprechenden Spalten mit einem Klebestift geklebt werden.

Diese Übung ist sehr anspruchsvoll. Sie erfordert intensive Auseinandersetzung mit dem Gesehenen, geht es doch darum, darüber hinaus Schlussfolgerungen zu ziehen und Entwicklungsprozesse in den Figuren zu erkennen.

Nachdem die Gedankensammlung abgeschlossen ist, nachdem gewonnene Erkenntnisse vorliegen, erhalten die Jugendlichen Zeit, sich das Gesamtwerk bewusst anzuschauen.

Nachfragen zu einzelnen Positionen oder Erkenntnissen und Diskussionen sind möglich und erwünscht.

→ Botschaft des Films

Nachdem die Jugendlichen genügend Zeit hatten, sich mit dem Gesamtbild zu befassen, wird folgende Frage in den Raum gestellt:

- Gibt es eine Lebensweisheit, die alle Filmfiguren aus diesen gewonnenen Erfahrungen/ Erkenntnissen ziehen können und die die Schüler(innen) auch unterschreiben würden?

(Ziel dieser Frage ist das Hinführen der Jugendlichen zu der Erkenntnis, dass die unterschiedlichen im Film dargestellten Lebensvorstellungen durchaus nebeneinander existieren können mit der nötigen Portion Toleranz, Verständnis, Einfühlungsvermögen und Interesse aneinander.)

Hinweis: Diese Lebensweisheit soll jede und jeder Einzelne für sich finden!

Die Gesamtheit aller Vorschläge wird mit Hilfe von Zetteln unter oder über die Arbeitsflächen der Filmfiguren geheftet.

Eine weitere Frage sollte zum Abschluss aufgegriffen werden:

- Welches formale Gestaltungsmittel findet der Film, um diese Aussage treffend zu untermalen?

Antwort: Die Parallelmontage als künstlerisches Mittel ist gemeint.

Im letzten Teil des Films werden das Endspiel und die Hochzeit von Pinky parallel erzählt. Damit unterstreicht der Film, dass beide Lebensentwürfe nebeneinander existieren können. Die weiteren beteiligten Filmfiguren sind ebenfalls in die Handlung eingebunden.

Was wird in der Parallelmontage gezeigt?

Parallel wird gezeigt, wie Jules gemeinsam mit ihrer Familie zum Spiel fährt. Die traditionell feiernde Hochzeitsgesellschaft zieht in den Tempel. Die Fußballspielerinnen laufen auf das Spielfeld. Die feiernden Hochzeitsgäste tanzen ausgelassen. Schließlich erlaubt Jess' Vater ihr doch, zum Spiel zu gehen. Das Finalmatch nähert sich dem Höhepunkt mit dem Freistoß, den Jess ausführen soll; Jess hat kurz die Vision ihrer Mutter, Schwester und Tanten als gegnerische Mauer

vor dem Tor, sie konzentriert sich und schießt das Tor. Jubelnd wird Jess von ihrem Team hochgehoben und gefeiert. Auf dem Hochzeitsfest wird Jess' Schwester Pinky von ihrem frisch angetrauten Ehemann hochgehoben.

Weiterführende Fragen zum Film

In einem Gespräch sagt Joe zu Jess: „Du hast Glück, dass du eine Familie hast, die sich so sehr um dich kümmert!“ Aber wie meint er das?

Mit Hilfe der nachfolgenden Fragen geht das Gespräch darum, ob es ein Glück oder ein Fluch ist, eine Familie zu haben, die sich um einen kümmert:

- Wie denken die Jugendlichen über ihre eigenen Familien? Glück oder Fluch?
- Vielleicht gibt es aber auch die spürbare Sehnsucht nach mehr Interesse an der eigenen Person?
- Welche Ziele und Träume haben die Jugendlichen?
- Wessen Leben leben sie selbst?
- Kennen die Eltern Ziele und Träume ihrer Kinder, die nun zu Jugendlichen heranwachsen?

Jess bemerkt an einer Stelle, als sie mit ihrem Trainer Joe spricht und es darum geht, endlich die Wahrheit über ihr Lebenskonzept auf den Tisch zu packen: „Ich will niemandem wehtun!“

- Würden die Jugendliche ihre Lebensziele gegen das Einverständnis ihrer Eltern durchsetzen?
- Unterscheiden sich die Positionen von Mutter und Vater?
- Würden sie damit jemandem wehtun? (Muss man manchmal jemandem wehtun?)

Das Gefühl des Glücks

→ Szenisches Spiel

Und wieder ist es die Parallelmontage, die Anlass zu dieser fröhlichen und gefühlsgeladenen Abschlussübung gibt. Gemeint sind die Bilder zweier übergelücklicher Mädchen, einmal die emporgehobene Braut Pinky und die jubelnde und emporgehobene Jess nach ihrem alles entscheidenden Freistoß.

Die Jugendlichen werden eingeladen, gemeinsam nach verschiedenen körperlichen Ausdrucksformen zu suchen, die im Film deutlich machten, dass ein Mensch im Moment gerade sehr glücklich ist.

In Kleingruppen erinnern sie sich zunächst an Szenen, in denen Figuren sehr glücklich waren. Diese Szenen werden auf Papier notiert.

Aus dieser Ideensammlung wählt die Gruppe nun eine oder zwei Szenen aus und versucht, diesen Augenblick größten Glücks darzustellen.

Es darf dabei mehrere Male probiert werden, bis die Gruppe mit dem Ergebnis ihrer Arbeit zufrieden ist.

Während dieser Arbeit gibt es mehrere Aspekte zu überlegen:

- Welche verschiedenen sprachlich-stimmlichen Ausdrucksformen von Glück gibt es?
- (lachen, jubeln, weinen, still werden, unentwegt plappern...)
- Welche körperlichen Handlungen passen jeweils dazu? (Die Braut emporheben, Jess hochheben...)
- Woran sieht man dem Gesicht eines Menschen das Glück an? (Gesichtsausdruck, Leuchten der Augen, Tränen, Lachen...)
- Zeigen die Frauen ihr Glücklichein anders als Männer? Was konnte man im Film beobachten?

Die fertigen kleinen Spots werden der gesamten Gruppe vorgespielt (nur, wenn die Jugendlichen es möchten!), am besten als Pantomime, weil die Konzentration dann ganz auf dem körperlichen Ausdruck liegt.

Danach wird in der Gruppe darüber gesprochen, wie leicht oder wie schwierig es war, Glücksgefühle verständlich auszudrücken.

Impressum

Medienpädagogisches Begleitmaterial zum Film „Kick it like Beckham“
Zuerst erschienen in: „Praxis Kinderfilm. Wer wagt - gewinnt“
im Rahmen des Kinderfilmfestes im Land Brandenburg 2004
Autor/in: Clemens Füsers, Jana Hornung (methodische Vorschläge)
Redaktion: Beate Völcker
© LISUM Brandenburg
www.lisum.brandenburg.de